

DIREITO DO AUTOR E ACESSO ABERTO – A PERSPECTIVA DE PAÍSES EMERGENTES

COPYRIGHT AND OPEN ACCESS – THE PERSPECTIVE OF EMERGING COUNTRIES

URheberRECHT UND OPEN ACCESS – DIE PERSPEKTIVE DER SCHWELLENLÄNDER¹

Ângela Kretschmann²

Resumo: O artigo aborda a função da dignidade humana no acesso a bens culturais e diante do exagero dos excessos legais vinculados ao direito autoral. Também aborda o papel do Acesso Aberto (OA)) no contexto de uma civilização digital que tem no acesso às obras protegidas uma necessidade vinculada à própria condição de exercício da cidadania.

Palavras-chave: dignidade humana, direito autoral, acesso aberto.

Abstract: The article discusses the function of the human dignity in the access to cultural goods and up to the excess of legal protection linked to the copyright. Also discusses the role of the Open Access (OA) in the context of a digital civilization, a civilization which has the access to protected works a kind of necessity linked to the exercise of their citizenship.

Keywords: Human Dignity, copyright, open access

Zusammenfassung: In dem Artikel geht es um die Menschenwürde beim Informationszugang zu Kulturgütern und um die übertreibung der legalen Exzesse, die an (protektive) Gesetze des Urheberrechts gebunden sind. Die Funktion des offenen Accesses (OA) im Zusammenhang mit einer digitalen Zivilisation hat im Zugang zu den geschützten Werken notwendigerweise eine Verbindung zu dem eigentlichen Ausüben des Bürgerrechts.

Schlüsselwort: Menschenwürde, Urheberrecht, offener zugang

Einleitung

Die Informationsfreiheit ist zunehmend davon bedroht, durch immaterialgüterrechtliche Ausschließlichkeitsrechte ausgehöhlt zu werden. Insbesondere das Urheberrecht wird zunehmend als Kontrollmittel *des Informationszugangs* missbraucht. Während durch das Internet der Zugang zu Wissen intensiviert wird, schließt das Urheberrecht den freien Zugang zu diesem Wissen aus. Hier entstehen fundamentale Ausgrenzungs-Probleme. Zum einen werden die ausgegrenzt, die keinen Internet-Zugang haben. Zum anderen können digitale Informationen leicht manipuliert und deren Zugang von Interessen- und Machtspielen gelenkt werden.

1 Offener Raum für Demokratie: der Open Access und der Universal Access

Das Internet entstand als ein Medium für freie und grenzenlose Verbreitung von Informationen, Sein Siegeszug schuf neue Informationsmöglichkeiten, aber auch Raum für illegale Handlungen. Ursprünglich sollte der Informationszugang frei und unbegrenzt sein.

¹ Besonderer Dank geht an Professor Hoeren (Universität Münster), ohne dessen Hilfe die deutsche Version nicht möglich gewesen wäre.

² Doktor iuris (Jesuiten-Universität Rio Grande do Sul (UNISINOS), 2006); Professorin für Rechtswissenschaften (Päpstlich-Katholische Universität/Rio Grande do Sul (PUC/RS), 1999), Professorin für Recht des geistigen Eigentums, Unisinos, seit 1992. Mitglied der CEPI (Spezialkommission des geistigen Eigentums der Brasilianischen Anwaltskammer - Rio Grande do Sul (OAB/RS)), fester Bestandteil der Brasilianischer Verband der Vertreter des gewerblichen Eigentums (ABAPI). Pós-doutora pelo Institut für Information-, Telecommunication- and Media Law (ITM), Münster, Alemanha (Westfälische Wilhelms-Universität Münster). Doutora em Direito pela Universidade do Vale do Rio dos Sinos. Mestre em Direito pela Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul. Email: angela@via-rs.net.

Obwohl insbesondere in Brasilien der Zugang zum Internet erstaunlich teuer ist, gibt es dort öffentliche Politiken, die einen kostenlosen Zugang ermöglichen.

Noch nie gab es so viele Informationen, und gleichzeitig war die Informationsfreiheit noch nie so bedroht... Eine besondere Bedrohung der Netzfreiheit geht von der nahezu unkontrollierten Macht der Access-Provider aus, die den Zugang zum Web leichtfertig manipulieren können. Die Zugangsfreiheit ist insbesondere dann in Gefahr, wenn die Kontrolle ausschließlich von zwei oder drei Informationskonzernen ausgeht. Auch die inneren Limitierungen der Suchmaschinen sind gefährlich.³

Browser oder Suchwerkzeuge können so programmiert werden, dass sie „*die Suchinformationen der Benutzer speichern und darauf basierend ein Benutzerprofil erstellen, um so das ausgewählte Material gemäß der aufgespürten Präferenzen anzubieten.*“⁴ Letztendlich denken die User, dass sie Auswahl und Suche selbst bestimmen, in Wahrheit jedoch wird beides schon vorab festgesetzt.

Außerdem ist die Freiheit von aktuellen immaterialgüterrechtlichen Rechtsnormen und von zunehmenden Zensurdiskussionen bedroht. Die Risiken basieren auf privaten Interessen, die das Internet ausschließlich auf die Kommerzialisierung von Geistesgut reduzieren möchten. Die Diskussion nimmt insofern interessante Züge an, als die Wirtschaft heute mehr denn je auf dem Handel mit einst raren und kostbaren Wissensgütern beruht.

Noch nie war der Kampf zwischen Urheber- und Patentrecht und der allgemeinen Idee der Internetfreiheit so augenscheinlich wie heute. Während das Immaterialgüterrecht nach herrschender Auffassung auf dem Naturrecht und der unauflösbaren Verbindung zwischen Autor und Werk/Erfindung basiert, bezieht sich letztere auf das Ideal einer Kurations- und Innovationsförderung.⁵ Als Alternative bietet sich hier Open Access an. Der Open Access (OA)⁶ beinhaltet digitales, im Netz erhältliches Material, das kostenfrei und in Bezug auf das Urheberrecht größtenteils unbeschränkt nutzbar ist. Das OA-Material unterliegt der Lese-, Download-, Kopier-, Verteilungs- und Druckfreiheit und kann sogar für Suchmaschinen oder Links verwendet oder ohne finanzielle, legale oder technische Schranken, ausgenommen der für den Internetzugang relevanten, benutzt werden. Zu respektieren sind lediglich das Urheberpersönlichkeitsrecht, insbesondere der Schutz vor Entstellungen und die Namensnennung des Urhebers Zitierung).⁷

Nichtsdestoweniger bedeutet das nicht, dass die im Open Access produzierten und bereitgestellten Arbeiten nicht mit Produktionskosten verbunden sind. Trotzdem befriedigt Open Access die Interessen von beispielsweise Autoren, Lesern, Professoren, Studenten,

³ ASCENSÃO, José de Oliveira. **Direito Intelectual, exclusivo e liberdade.** Konferenz zum Thema „Richtungserneuerung des Verfassungsrechts der Europäischen Union und Brasilien“, Seminar des Gerichts der 5. Region, Recife, 12 Juni 2001. S. 1207-1208.

⁴ *Idem*, p. 1209.

⁵ MAY, Christopher (Lancaster University, UK) & SELL, Susan Sell (George Washington University, USA) **Forgetting History is Not an Option! Intellectual Property, Public Policy and Economic Development in Context. Dynamics of Institutions and Markets in Europe.** Einsehbar auf: <http://www.dime-eu.org/files/active/0/MaySell.pdf>, S. 3.

⁶ Der Open Access begann 1999 mit der Open Archives Initiative, die einen Metadaten austausch unter Wissenschaftsarchiven ermöglichen wollte, ähnlich dem, was im Physik-Bereich des Los Alamos Laboratorium schon eingeleitet worden war. So wurde ein Sammlungsprotokoll der Portaldateien erschaffen, das auf alle möglichen Bibliotheksmaterialien Zugriff haben sollte. Die Open Access-Bewegung, die das Projekt auf die internationale Ebene verlagerte, basiert auf folgenden Ereignissen: die Budapest-Erklärung (2002), veranlasst durch das Open Society Institute (OSI) der Soros Foundation; die Bethesda-Erklärung (2003), die Finanzierungsgrundsätze für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten formuliert; und die Berlin-Erklärung (2003), die die vorigen indossiert und Forschern empfiehlt, das Internet zur Verbreitung und Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten zu nutzen und in OA-Zeitschriften zu publizieren.

⁷ SUBER, Peter. **Open Access overview: focusing on open access to peer-reviewed research articles and their preprints.** 2007. Einsehbar auf: <http://www.earlham.edu/~peters/fos/overview.htm>.

Bibliotheken, Universitäten, Zeitungen und Verlegern, Förderungsgebern, Regierungen und Bürgern.

Trotz allem wird es bezüglich Open Access immer Zugangsbarrieren geben. Filter- und Zensurbarrieren werden insbesondere von Regierungen errichtet, um den Informationszugang auf OA zu begrenzen. Sprachbarrieren entstehen, da die erhältliche Literatur meist nur auf Englisch verfügbar ist. Menschen mit geistiger Behinderung bleiben viele Seiten verschlossen. Verbindungsbarrieren beruhen darauf, daß das Internet noch sehr limitiert ist und dadurch viele Wissenschaftler systematisch vom Zugriff auf OA-Inhalte ausgeschlossen werden.

Die Realisierung von OA wird insbesondere von Bildungsinstitutionen, Bibliotheken und einzelnen Verlegern vorangetrieben. Die tatsächliche Einführung ist jedoch oft noch weit von der Realität entfernt. Forscher veröffentlichen unter OA-Vorzeichen hauptsächlich, um Fachergebnisse möglichst breit zu präsentieren. Ferner kann OA Karriere und Prestige eines Forschers fördern und bei der Beschaffung finanzieller Unterstützungen helfen. Diese Aspekte sprechen in den Augen der Forscher für Open Access.⁸

Die Skepsis vieler Forscher gegenüber OA beruht meist nur darauf, daß sie das Konzept nicht zur Genüge kennen. Und selbst wenn sie annehmen, sie seien mit dem Open Access vertraut, herrschen aufgrund fehlerhafter Informationen und falscher Terminologie häufig Unverständnis und Unklarheiten. Außerdem finden einige Forscher das Thema uninteressant, weil sie annehmen, dass der kommerzielle Zugriff auf Forschungsarbeiten problemlos sei, da sie größtenteils in Institutionen mit gut ausgestatteten Bibliotheksarchiven arbeiten. Gerade deshalb ist es wichtig, daß im Interesse auch finanziell schwacher Forschungseinrichtungen die aktive Unterstützung aller Wissenschaftler für OA nötig; diese sollten „verstehen“, dass sie das Einflusspotential ihrer Arbeiten vergrößern können.“⁹

Gerade Akademien, Forscher, Erzieher und Studenten in Entwicklungsregionen werden durch die bestehende kommerzielle Veröffentlichungspraxis benachteiligt.¹⁰ OA führt positiverweise dann zur Auflösung des bestehenden Monopols einer Bildungspolitik, die Fördermittel nur an reiche Universitäten vergibt und ihre Finanzmittel insbesondere zur Unterstützung der Forschung in den traditionellen Industrieländern nutzt. Dadurch kommt es zur systematischen Marginalisierung der Forschung aus Entwicklungsländern.

Die ablehnende Haltung von Forschern gegenüber OA basiert im übrigen darauf, daß sie die Koordinatoren eines OA-Projektes nicht kennen. Sie fürchten, daß die Bereitstellung von Materialien über OA gegen Verlegervereinbarungen verstoßen und die Durchführung generell¹¹ zeitaufwendig und kompliziert werden könnte. Allerdings zeigen Untersuchungen,¹² dass circa 90% der Fachzeitschriften explizit die Autoarchivierung der Artikel im Rahmen von OA erlauben.

Solche Barrieren sind urheberrechtlich begründet. Daher, ist es notwendig zu prüfen, inwiefern urheberrechtliche Schutzstrategien gegen OA mit den Prinzipien der Menschenwürde und Informationsfreiheit vereinbar sind.

⁸ SWAN, Alma. **The culture of Open Access: researchers' views and responses.** Neil Jacobs, 2006, S.53.

⁹ *Idem*, p. 54.

¹⁰ GRAY, Eve & KAHN, Rebecca. *Two Different Visions of the Knowledge Society: Access to Research - knowledge for development in a transitional society*, IN **Gathering of the Access to Knowledge Global Academy**. New Haven, 2009, Information Society Project at Yale Law School John D. & Catherine T. MacArthur Foundation, http://www.law.yale.edu/images/ISP/A2KGA_Proceedings.pdf, S. 122-123.

¹¹ GRAY, Eve & KAHN, Rebecca. *Two Different Visions of the Knowledge Society: Access to Research - knowledge for development in a transitional society*, IN **Gathering of the Access to Knowledge Global Academy**. New Haven, 2009, Information Society Project at Yale Law School John D. & Catherine T. MacArthur Foundation, http://www.law.yale.edu/images/ISP/A2KGA_Proceedings.pdf, S. 122-123.

¹² SWAN. *Op. Cit.* p. 54.

2 Die Machtfrage über Informationen und Daten

Es ist beunruhigend, die konstante Zunahme des Urheberrechtsschutzes für Werke zu beobachten, die eigentlich nicht unter den Schutz fallen, da sie keine traditionellen geistigen, künstlerischen oder literarischen Merkmale besitzen. Große Wirtschaftsinteressen -, die die kulturelle Welt regieren – haben bereits versucht, weltweit den Schutz des Urheberrechts auszudehnen und ihn etwa auf Software oder Datenbanken zu erstrecken.

Die Welt der Literatur und Künste war bis in die Aufklärung hinein frei und offen; diese Freiheit wurde erst durch den neuzeitlichen Siegeszug des „geistigen Eigentums“ zunehmend beschränkt „...“¹³

Globalisierung wird heute als „Slogan“ für Ausbeutungs- und Herrschaftspolitik missbraucht.¹⁴ „Wer die Information beherrscht, beherrscht die Welt“. In Wirklichkeit erleben wir aber einen wichtigen Produktionswandel, der uns durch die Neudefinition von Information und Kultur als Produktionsgüter neue Möglichkeiten eröffnet.¹⁵ Die Regeln des ‘Intellectual Property’ sind heute wichtige Instrumente im Kampf um den Informationszugang.

Sobald das Immaterialgüterrecht auch für Informationen gilt, wird Informationen zum Rechtsobjekt mit einem ausschließlichen Inhaber von Nutzungsrechten. Dadurch entsteht ein Konflikt zwischen, dem Informations-Urheberrecht und der Informationsfreiheit, die als Menschenrecht garantiert und in den Verfassungen demokratischer Länder fest verankert ist.

3 Die Funktion des Urheberrechts

Weil sich die Informationsproduktion wirtschaftlich gesehen nur lohnt, wenn sie mit Gewinn verbunden ist, führte man die Regulierung und Kontrolle der Produktion ein, um den Investoren Gewinn zu ermöglichen. Doch das Beispiel OA zeigt, daß eventuell nicht nur durch urheberrechtliche Informationskontrolle, sondern auch durch investitionsfördernde Geschäftsmodelle Gewinne zu erzielen sind.

Strikte Informationsregulierungen und zu hohe Investitionskosten führen dazu, dass sowohl die Produktion als auch der Konsum von Information abnimmt. Inwiefern die Regulierung von, Wissen durch copyright-Regeln ökonomisch effizient ist, ist nicht eindeutig und empirisch ungeklärt.¹⁶

Es kann jedenfalls sein, daß im Zeitalter des Internet es zur Entwicklung anderer Informationsmärkte kommt – wenn man sie überhaupt Märkte nennen darf -, die die

¹³ ROSE, Mark. **Nine-tenths of the law: The English Copyright debates and the Rhetoric of the Public Domain**. Einsehbar in Law and Contemporary Problems, Duke University, besichtigt am 17/07/10, <http://www.law.duke.edu/shell/cite.pl?66+Law+&+Contemp.+Probs.+75+%28WinterSpring+2003%29>, S. 75, 77 e 86.

¹⁴ Die Informationsgesellschaft wäre laut José de Oliveira Ascensão eine Nachwehe des Vietnam-Krieges, weil dieser offenbarte, dass trotz der atomaren Macht die Kriegsniederlage der USA nicht verhindert werden konnte. Die gesuchte Alternative wurde gefunden: Macht über Information, um die Welt zu beherrschen... (ASCENSÃO, José de Oliveira. **Sociedade da informação e mundo globalizado**. S. 6.

¹⁵ BENKLER, Yochai. **The wealth of Networks: how social production transforms Markets and Freedom**. Yale University Press, New Haven and London, 2006. S. 34.

¹⁶ Diesen von Studien von Josh Lerner folgend (“Patent Protection and Innovation Over 150 Years” (working paper n. 8977, National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA, 2002), in denen er das geistige Eigentum in 60 Ländern, über einen Zeitraum von mehr als 150 Jahren, untersucht hat. Die Studie zeigt auf, dass sowohl Entwicklungs- als auch Industrieländer, die die Patentgesetze bereits eingeführt hatten, die Investition in Entwicklung und Forschung verringerten, als die Patentgesetze strenger wurden (BENKLER, Yochai. **The wealth of Networks: how social production transforms Markets and Freedom**. Yale University Press, New Haven and London, 2006. S. 39).

bisherige kommerzielle Massenproduktion von Wissen durch eine nicht-proprietäre Kulturproduktion ersetzen werden

Einige Verleger, wie Jason Epstein,¹⁷ haben das alte Geschäftsmodell des Papierbuches schon durch das Modell des virtuellen Buches ersetzt. Nach Epstein müssen sich die Verleger vor der Komplexität der digitalen Welt fürchten. Diese bringe einerseits eine Informationsexplosion mit sich und führe andererseits zur verringerten Produktion von qualitativ hochwertigen Texten, die nach wie vor gebraucht werden. Was werden wohl die Buchautoren tun? Sie haben noch keine Vorstellung davon, in welchen Ausmaßen die Digitalisierung die Buchveröffentlichung ersetzen wird.¹⁸ Denkbar wäre eine Art Buchmiete einzuführen, ein Darlehen, dessen Zugriff nach Ablauf eines bestimmten Datums wieder verfällt. Das wäre natürlich nicht mit Büchern in traditioneller Druckform zu machen, beide Modelle könnten jedoch parallel funktionieren.

Jedenfalls zeigt sich hier, daß nichtkommerzielle Informationsgenerierung für die gesamt-kulturelle Entwicklung zentral ist.¹⁹

Es ist folglich notwendig, diese neue Produktionsart, inklusive ihrer Vor- und Nachteile zu verstehen, um den Zugang und die wirtschaftliche Entwicklung durch das Internet zu fördern.

4 Die Informationsfreiheit

Art. 5, IX, der brasilianischen Bundesverfassung enthält das Grundrecht, nicht nur frei informiert zu werden, sondern auch selbst zu informieren. Allerdings beschränken Art. 220 und Art. 221 die freie Meinungsäußerung, Handlungs- und Ausdrucksfreiheit, sodass von staatlicher Seite Meinungen etwa bei Verbreitung durch Radio oder Fernsehen, kontrollieren werden können.

Diese Kontrolle ist auch im Verhältnis zum Internet wichtig. Das Internet kann nämlich zum einen Freiheit und Demokratie dienen. Es kann aber zum anderen dazu führen, dass es zu einer falschen Freiheit kommt, in der zugriffsfreie Inhalte, Daten und Information manipuliert werden.

Kommunikationsmittel neigen dazu, sich loszulösen und eigenständige Denkstrukturen zu entwickeln. Neue Medien sind auch eine neue Machtformt, die sich schnell in eine „Macht der Zensur und Willkür“²⁰ verwandeln kann. Daher ist es notwendig, eigene Strukturen etwa zum Schutz der Privatsphäre und für die Kontrolle der Information zu bilden.²¹

5 Die Funktion der Menschenwürde

Internetaktivisten sehen sich meist als vernetzte Menge, die mit Freiheitsethik und Aktivismus gegen die private Aneignung der allgemeinen Kultur- und Naturräume vorgeht.²² Während man die westliche Kultur heutzutage als „Kultur der Menschenrechte“ betrachtet, wird sie ebenfalls mit dem erkenntnistheoretischen Fundamentalismus des

¹⁷ Insbesondere mit „Der Buchhandel“, herausgegeben 2002, Edition Record, Brasilien.

¹⁸ EPSTEIN, Jason. *Publishing: The Revolutionary Future*. **The New York Review of Books**, 11/03/2010. Der Autor des berühmten „Der Buchhandel“, 2002, begann seine Karriere 1952 als Verleger bei Doubleday, und gründete 1963 *The New York Review*, und 1979 gründete er zusammen mit Edmund Wilson die Library of América. 2007 schrieb er „On Demand Books“. Einsehbar auf: <http://www.nybooks.com/contributors/jason-epstein/>, besichtigt am 17/07/2010.

¹⁹ BENKLER, Yochai. **The wealth of Networks: how social production transforms Markets and Freedom**. Yale University Press, New Haven and London, 2006. S. 53 e 56.

²⁰ PAESANI, Liliana Minardi. **Direito e internet: liberdade de informação, privacidade e responsabilidade civil**. 4. Ed., Atlas: São Paulo, 2008. S. 8.

²¹ *Idem*, p. 43.

²² PRETTO, Nelson de Luca & SILVEIRA, Sérgio Amadeu da. **Além das redes de colaboração: internet, diversidade cultural e tecnologias do poder**. EDUFBA, 2008. S. 12.

Aufklärungsdenkens des Westens in Verbindung gesetzt.²³ Die französische Menschenrechtserklärung geht davon aus, dass jeder Mensch die gleiche Würde besitzt. Damit wird zur universellen Emanzipation aufgerufen.²⁴

Das Konzept der Menschenwürde bedeutet, dass alle Menschen ebenbürtig sind.²⁵ Es ist folglich notwendig, Individuen als autonome Subjekte anzuerkennen, ihnen Entscheidungsfreiheit zuzuerkennen und sie niemals als Mittel zum Zweck zu missbrauchen. Der Respekt vor der Würde impliziert gleichzeitig den Respekt vor der Andersartigkeit.

Bezieht man dies auf das Urheberrecht, sollte man das traditionelle Schutzparadigma, das hinter dem Immaterialgüterrecht steht, überdenken. Es gilt zu bedenken, dass die derzeitige Kommerzialisierung von Wissen gefährlich ist für die Emanzipation und Unabhängigkeit der Menschen. Wenn das Modell des „geistigen Eigentums“ zur universellen Zugangsbarriere zum Wissen wird, ist, muss der Respekt vor der Menschenwürde neue Geschäftsmodelle gebieten.

Auf der Suche nach dem Gleichgewicht zwischen den Grundrechten des Autors und dem freien Zugang zu Kultur, Information und Erziehung ist eine Erweiterung der Zugangsmöglichkeiten für erziehungsrelevante Ziele notwendig. Die Reduzierung geistiger Güter zu Handelsobjekten sollte bekämpft werden. Es gilt neue Geschäftsmodelle zu erproben, die die digitale Realität und den Zugang zu geschützten Inhalten miteinander verbinden. So könnte ein neues Grundrecht entwickelt werden, das das Recht der Menschenwürde mit dem Urheberrecht verbindet. Zur Durchsetzung eines solchen Rechts wäre die Unterstützung der Zivilgesellschaft notwendig, die allerdings in Brasilien gerade jetzt damit beschäftigt ist, eine Debatte um ein traditionelles, einseitig verwerterfreundliches neues Urheberrecht zu führen.

Das Netz ist einerseits eine neue Art von Emanzipation des Menschen und kann andererseits, sollten wir in die alte kapitalistische Denkweise verfallen, die Gefangennahme des Menschen bedeuten. Man sollte Bücher zwar nicht nur auf seine Balkencodes reduzieren, als wären sie einfache Waschmittelkisten. Es muss jedoch verhindert werden, dass Wissen zu einem Handelsprodukt reduziert wird.

Vollendung

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass einerseits das Internet zur grenzenlosen Information führt; jedoch die enorme Macht der Access-Provider manipuliert werden kann. Die Benutzer unterliegen geradezu einer Schein-Freiheit. Mittels Open Access (OA) herrschen unbegrenzte Möglichkeiten, Immaterialgüter allerorts zu bedienen. Zugangsbarrieren sind allerdings zu berücksichtigen, seien es Zensurbarrieren seitens der Regierungen, seien es Sprachbarrieren, seien es Verbindungsbarrieren durch limitiertes Internet.

Leider ist die Verwirklichung von OA noch recht unzugänglich. Viele Forscher haben wegen nicht ausreichender Kenntnis des Konzepts Bedenken gegenüber OA.

Sowohl Industrie- als auch Entwicklungsländer sollten von OA profitieren können. Verlegervereinbarungen dürften nicht unter Bereitstellung von Materialien über OA in

²³ Es ist offensichtlich, dass die Kulturen des Orients und die Kulturrelativisten die Kultur der Menschenrechte als „Henkersschlacht gegen den Feind“ sehen, wie Rorty RORTY sagt, Richard. **Verdade e progresso**. Trad. Denise R. Sales. São Paulo: Manole, 2005. S. 203.

²⁴ „Par suite, le message d’émancipation inscrit dans les textes fondateurs est adressé à la terre entière: le prosélytisme est de l’essence même de la doctrine exprimée, étant précisé que la France ira, sur ce plan, beaucoup plus loin que les Etats-Unis qui long-temps limiteront leur sphère d’influence au seul continent américain (doctrine de Monroe)” - WACHSMANN, Patrick. **Les droits de l’homme**. Paris: Dalloz, 1995. 2. Ed., S. 40.

²⁵ IGNATIEFF, Michael. **Los derechos humanos como política e idolatría**. Barcelona: Paidós, 2003. S. 168 und 173.

Mitleidenschaft gezogen werden. Information bedeutet heutzutage Macht, und insofern entsteht ein Machtkampf zwischen Urheberrecht und Informationsfreiheit, da der Urheberrechtsschutz eigentlich nur für Werke mit traditionell geistigen, künstlerischen oder literarischen Merkmalen gesetzlich verantwortlich ist. Heutzutage wünschen sich die Verleger auch dass die Informationsproduktion gewinnerzeugend sein sollte.

Ein neu zu entwickelndes Grundrecht sollte das Recht der Menschenwürde mit dem Urheberrecht verbinden. Dem heutigen Menschen kann das Netz Emanzipation oder Gefangennahme bedeuten.

Referenz

ASCENSÃO, José de Oliveira. **Direito Intelectual, exclusivo e liberdade.** Konferenz zum Thema "Richtungserneuerung des Verfassungsrechts der Europäischen Union und Brasilien", Seminar des Gerichts der 5. Region, Recife, 12 Juni 2001.

BENKLER, Yochai. **The wealth of Networks: how social production transforms Markets and Freedom.** Yale University Pressa, New Haven and London, 2006.

EPSTEIN, Jason. *Publishing: The Revolutionary Future.* **The New York Review of Books**, 11/03/2010. Einsehbar auf: <http://www.nybooks.com/contributors/jason-epstein/> , besichtigt am 17/07/2010.

GRAY, Eve & KAHN, Rebecca. *Two Different Visions of the Knowledge Society: Access to Research - knowledge for development in a transitional society,* IN **Gathering of the Access to Knowledge Global Academy.** New Haven, 2009, Information Society Project at Yale Law School John D. & Catherine T. MacArthur Foundation, http://www.law.yale.edu/images/ISP/A2KGA_Proceedings.pdf , S. 122-123.

IGNATIEFF, Michael. **Los derechos humanos como política e idolatría.** Barcelona: Paidós, 2003. S. 168 und 173.

MAY, Christopher (Lancaster University, UK) & SELL, Susan Sell (George Washington University, USA) **Forgetting History is Not an Option! Intellectual Property, Public Policy and Economic Development in Context. Dynamics of Institutions and Markets in Europe.** Einsehbar auf: <http://www.dime-eu.org/files/active/0/MaySell.pdf>.

PAESANI, Liliana Minardi. **Direito e internet: liberdade de informação, privacidade e responsabilidade civil.** 4. Ed., Atlas: São Paulo, 2008.

PRETTO, Nelson de Luca & SILVEIRA, Sérgio Amadeu da. **Além das redes de colaboração: internet, diversidade cultural e tecnologias do poder.** EDUFBA, 2008.

ROSE, Mark. **Nine-tenths of the law: The English Copyright debates and the Rhetoric of the Public Domain.** Einsehbar in Law and Contemporary Problems, Duke University, am 17/07/10, <http://www.law.duke.edu/shell/cite.pl?66+Law+&+Contemp.+Probs.+75+%28WinterSpring+2003%29>.

SUBER, Peter. **Open Access overview: focusing on open access to peer-reviewed research articles and their preprints.** 2007. Einsehbar auf: <http://www.earlham.edu/~peters/fos/overview.htm>.

SWAN, Alma. **The culture of Open Access: reserchers' views and responses.** Neil Jacobs, 2006.

WACHSMANN, Patrick. **Les droits de l'homme.** Paris: Dalloz, 1995. 2. ed.

Recebido em: 11 de abril de 2012

Aceito em: 05 de junho de 2013